

gastfreieste aufgenommen wird, die einstigen Lieblingsplätze, selbstgepflanzte Bäume, Kirche und Friedhof. Sie ist glücklich, ihr altes Heim in so guten Händen zu wissen. Alte Diener werden reichlich beschenkt. Es gestaltet sich ein ländliches Fest. Die Dorfmusik spielt auf dem Rasenplatze vor dem Schlosse, und während alt und jung sich fröhlich im Kreise drehen, drängen sich die Kinder zutraulich an die zuschauende Königin heran.

---

### Vermählung.

Die beiden Prinzessinnen reisten mit ihrem Gefolge von Morawez nach Prag, wo sie vom sächsischen Oberkammerherrn von Roenneritz erwartet wurden. Früher Gesandter in Paris, war dieser ein stattlicher alter Herr von vornehmen, liebenswürdigen Formen und weltmännischer Gewandtheit. Er hatte schon alle Vorbereitungen für die Reise des nächsten Tages getroffen und war voller Sorge für die müde und leidend aussehende Prinzessin=Mutter, welche in der Nacht starke Herzkrämpfe bekam, so daß der Leibarzt Dr. Effenwein bis zum Morgengrauen bei ihr wachte. In ihrer großen mütterlichen Liebe hatte Prinzessin Waja durchaus nicht erlauben wollen, daß die Tochter bei ihr bleibe, aus Besorgnis, es könnte ihr am Einzugstage die Übermüdung anzusehen sein.

Die Prinzessinnen trafen am 16. Juni mittags mit Extrazug in Bodenbach ein. Prinz Albert war ihnen mit dem früh 8 Uhr in Dresden abgelassenen, überreich mit Kränzen und Guirlanden

geschmückten Festextrazuge bis hierher entgegengereist. Nach kurzem Aufenthalt fand  $\frac{1}{2}$  1 Uhr die Weiterfahrt nach Pirna statt.

Die schönste Eingangspforte in das blühende Sachsenland bildet das Elbthal, in welchem der aus Böhmen kommende Schienenweg sich hinzieht. Bald anmutig, bald wild erscheinen die Ufer des Flusses; die schroffen, bewaldeten Wände des Quaderandsteingebirges der Sächsischen Schweiz treten dicht an sie heran. Nur wo die fast senkrechten Felsen zurückweichen, liegen an den Strom geschmiegt die freundlichen Wohnsitze. Bei Pirna öffnet sich dann das Thal zu dem weiten Dresdner Kessel.

An einem Junimorgen hielt die hohe Braut festlichen Einzug in ihr neues Heimatland, dessen Bewohner sie in freudiger Bewegung erwarteten. Jubelrufe, fliegende Fahnen und klingendes Spiel begrüßten sie bei den Elbhäusern zu Schöna, den ersten sächsischen Wohnungen. Die festlich geschmückten Bahnwärterhäuschen, die an den Stationen zu Schandau (Krippen), Königstein und Pirna errichteten Ehrenpforten, sowie die zahllosen Flaggen und Kränze in den Landesfarben, womit die an der Bahn liegenden Häuser geschmückt waren, gaben Kunde von der freudigen Bedeutung des Tages. Von dem südöstlichen Vorprunge des Liliensteins wehte eine mächtige Fahne (24 Ellen lang, 7 Ellen breit) dem Festzuge entgegen. Beim Halten richtete die Prinzessin an die Anwesenden huldvolle Worte und gewann sich ihre Zuneigung durch leutjeliges und anmutiges Wesen. Die Ankunft in Pirna erfolgte  $\frac{1}{4}$  4 Uhr. „Willkommen in Sachsen“ las man auf der Ehrenpforte, welche die Stadt errichtet hatte. Der Eisenbahnzug wurde verlassen. Die ersten sächsischen Truppen standen in Parade.

Herzlich empfangen in Pirna Prinz und Prinzessin Johann, sowie die Geschwister des Verlobten und Herzog Ludwig in Bayern, welcher seine Erziehung im Kreise der prinzlichen Familie genoß, die Prinzessinnen Waja. Zu Wagen wurde durch die lachende, liebliche Gegend in kurzer Zeit Pillnitz erreicht. Auf der Elb-Fähre beim Überschreiten der Elbe stiegen die Herrschaften aus, weil diese ungewohnte Beförderungsweise der Braut nicht ungefährlich erschien. Es war für sie ein eigenartiger Anblick, diese Menge von vergoldeten Karossen, stampfenden Pferden, galonierten Reitern und gepuzten Damen auf einer schwimmenden Brücke über die Elbe treiben zu sehen.

In Pillnitz erwarteten das Königspaar und der ganze Hof die Ankommenden, auch hatte die junge Prinzessin die Freude, ihre geliebte Großmutter hier zu finden. Es war ein fröhliches und buntes Leben. Nach der Familientafel brachte auf Gondeln der Opernjängerchor ein Abendständchen. Der 17. Juni war ein Tag der Ruhe; nur die Liedertafel sang am Morgen einige Weisen.

Die Vermählung des Prinzen Albert mit der Prinzessin Caroline, wie die hohe Braut offiziell überall genannt ist, fand am 18. Juni statt.

Der Einzug der Prinzessinnen in die festlich geschmückte Residenz, die schon von früh an in freudiger Bewegung war und tausend und aber tausend Gäste in ihren Mauern sah, erfolgte vormittags 11 Uhr vom Palais des Großen Gartens aus. Voran im Festzuge ritten die Gendarmerie, die Postbeamten mit 8 blasenden Postillonen an der Spitze, der Zug der Landleute aus der Amtslandschaft Dresden mit Fahnen und Trompeterchor; zwei

Zügen Gardereitern folgten das Forstpersonal, die Herren der Residenz, das Offizierskorps; dann kamen königliche Beamte und Reitknechte. Die Prinzessinnen fuhren in einem reich mit goldenen Verzierungen geschmückten offenen Galawagen. Rechts ritt der stellvertretende Gouverneur Generalmajor von Friederici, links der Kreisforstmeister von Feilich. Das Gefolge der Prinzessinnen hatte in einem zweiten vierspännigen Wagen Platz genommen. Gardereiter bildeten den Schluß. Als sich der Zug vom Großen Garten aus in Bewegung setzte, begann die an der Blasewitzer Straße aufgestellte Batterie zu feuern, und als nach den ersten fünfzig Schuß der Zug sich dem mit einer Ehrenpforte geschmückten Dohnaischen Schlage näherte, ertönte das Geläut aller Glocken der Stadt.

Dresden gewährte einen überaus festlichen Anblick. Die Anhänglichkeit und Liebe der Bevölkerung zu dem angestammten Königshause zeigte sich überall. Die Straßen, durch welche der Einzug erfolgte: die Dohnaische Gasse, die Waisenhausstraße, die See- und Schloßgasse, waren in mit Fahnen geschmückte Blumengärten verwandelt. Tausende von Zuschauern füllten Straßen und Fenster, Kopf drängte sich an Kopf. Lauter Jubel scholl den Fürstinnen entgegen. Den Mittelpunkt der städtischen Ausschmückung bildete der Festbau vor dem Rathause auf dem Altmarkt, eine Zusammenstellung von vier offenen Rundbögen mit entsprechenden Säulengruppen auf beiden Seiten. Auf den vier Hauptsäulen des Mittelbaues standen die allegorischen Statuen der Freude und Liebe, des Glückes und Wohlstandes. Deputationen, Innungen, Schützengesellschaften, Schulen füllten den Markt. Von der Seegasse bis zum Festbau streuten fünfzig

Mädchen Blumen, während taujendstimmiger Jubelruf und aus allen Fenstern wehende Tücher die Ankunft des Juges anzeigten. Bewegt drückte Prinzess Carola dem Bürgermeister Pfotenhauer ihren Dank für die Begrüßung aus. Ein jubelndes Lebelhoch antwortete ihr. Die natürliche Huld der Prinzess begann rasch die Liebe des Volkes zu gewinnen. Die Prinzessin war während ihrer Erziehung von ihrer Mutter fortgesetzt zum Grüßen gehalten worden, und freute sich Prinzessin Waja, wenn ihr zu Ohren kam, daß das freundliche Grüßen ihrer Tochter gefalle.

Vom königlichen Hause im Schlosse empfangen, setzte sich der Trauungszug von den Zimmern der Königin um 2 Uhr in Bewegung nach der katholischen Hofkirche, wobei Prinz Albert zwischen dem Könige Friedrich August und dem Prinzen Johann, Prinzessin Caroline von Waja zwischen den Prinzessinnen Johann und Louise von Waja schritten. Dann folgten die Königin Marie und die Großherzogin Stephanie von Baden, der Herzog von Genua und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, der Regent von Baden und die Herzogin von Genua, der Herzog von Sachsen-Meiningen und die Erbprinzessin von Sachsen-Altenburg, Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg und Prinzessin Anna, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und Prinzess Amalie, der Erbprinz von Sachsen-Altenburg und Prinzess Auguste, endlich Prinz Georg, Herzog Ludwig in Bayern und Prinz Hermann von Sachsen-Weimar.

Die Einsegnung der Ehe vollzog der apostolische Vikar Bischof Dittrich. Die helle, schöne Kirche war dicht gefüllt. Aller Augen richteten sich auf die in reines Weiß gekleidete Braut, auf dem edlen, mit einer Fülle dunkelbraunen Haares

geschmückten Haupte den Myrthenkranz, die schöne, zarte Gestalt demütig gebeugt, ihr schönster Schmuck ein unbeschreiblicher Ausdruck von Andacht und Liebe. Aus der Versammlung stieg manches stille Gebet für ihr Glück zum Himmel empor. Nach Vollziehung der heiligen Handlung wurde unter dem Geläute aller Glocken, unter Abfeuerung des Geschützes und Gewehrsalven das Te Deum gesungen. Nach den darauf folgenden Glückwünschkuren im Schlosse war um 6 Uhr „extendierte“ Familientafel. Ein von der Bürgerschaft gebrachter Fackelzug beschloß den festlichen Tag.

Die Glückwünsche zahlreicher Deputationen (23) nahm das neuvermählte hohe Paar am 19. Juni mittags entgegen. Abends war Théâtre paré. Der vom Kapellmeister Reißiger komponierten Festouvertüre folgte ein von Theodor Hell gedichteter und von Frau Bayer-Bürck gesprochenes Prolog. Als Festvorstellung war die von Mozart zur Krönung Kaiser Leopolds von Osterreich in achtzehn Tagen komponierte Oper „Titus“ bestimmt worden. Tichatscheck sang den Titus, Fräulein Mey die Vitellia. Ein großes Schul- und Kinderfest fand am 20. im Großen Garten statt. Die Prinzessin bewegte sich lange unter der munteren Schar und erfreute sich an den leuchtenden Dankesblicken der Kinder. Abends war Dresden illuminiert. Während die Feierlichkeiten der letzten Tage vom Wetter noch insoweit begünstigt wurden, daß ihre Ausführung erfolgen konnte, und der Hofball am 21. Juni guter Witterung nicht bedurfte, verregnete das Feuerwerk am 23. Juni. Leider war auch das Wetter dem am 26. Juni in Pillnitz stattfindenden Aufzuge von 3000 Landeuten aus der Umgegend beider Elbufer nicht günstig. Den Schluß

der Festlichkeiten bildete am 2. Juli eine Huldigungszeremonie der Mitglieder des Hoftheaters.

Großherzogin Stephanie und Prinzessin Waja reisten am 4. Juli nach Prag ab. Die Trennung war für Prinzessin Carola der erste Kummer in diesen glücklichen Zeiten, da sie mit großer Zärtlichkeit an ihrer Mutter hing.

### Die ersten Jahre in Sachsen.

Herzliche Zuneigung hatte die junge Ehe gestiftet. Es begann ein von der Schönheit und Anmut der Prinzessin erfülltes glückliches Familienleben während des folgenden friedlichen Jahrzehnts.

Das ganze Königshaus stellte eine innig verbundene Gemeinschaft dar. König Friedrich August, voll Milde und tiefen Gemütes, und Königin Marie, eine Frau von fürstlichem Anstande, ausgezeichnetem Geiste und großer Güte, bildeten mit Prinz Johann, Prinzessin Amalie und ihren Kindern nur eine große Familie; zwei Brüder, die zwei Schwestern gefreit hatten. Nach dem frühen Tode des Bruders wurde König Johann der Mittelpunkt der Familie, dieser selten begabte Mann, Gelehrte und Fürst, der es, obwohl ihm die Zeit viel Trübes brachte, verstand, überall das Gute und Schöne zu entdecken und das Üble und Unschöne zu überwinden, der eben deshalb ohne Mißmut und Laune, auch in den schlimmsten Momenten, nicht nur sich selbst den rechten Mut und die wahre Heiterkeit des Geistes bewahrte, sondern auch beides seiner Umgebung einzufößen wußte. Königin